

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 4

Artikel: Sprüch
Autor: Lienert, Otto Hellmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-187408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und d Nacht druuf, ihr, sä hani traumt, äs alts heimeligs Schwyzerhuus heig brunne und mängs druus syg gfleukt und plündered und z'letscht glych wider as Grümpel uf d Syte gstellt und äwägkyt worde.

Wer het dänkt, as i dem Huus inne, wo 's Füür zuem Tachstuehl uus züngled hät, nu ä Stärbesseel wär? Und jetz lueged dozue, chunt nu öpper zuem Gang uus! Ä Frau isch es i de beschte Johre. «Lösched au das Füür! Ihr wüsed nüd, was do inne alls verbrännt, vom Wiegeli bis zuem Verwahrzüüg», sait si mit ere liebe aber truurige Stimm.

«Mueter, bitti, bitti, chönd!» lärmmed jetz äs paar Chind. «Um Himmelswille, üuseri Mueter! Hilffed're! Tüend si rette!» rüeft druuf mäenge. D Mueter uf der Türesell hargäge hät si nu äs Rüngli überleit, öb si zuem alte Huus uus wel oder nüd und hät an enes nigelnagelnüüs Gibüü änned der Stross uufegluegt, wo si mit mehde sibe Stök äs wie der Ture z Babel i d Höichi gestreckt hät.

«Jeregott, wie muess mer ächt au do äanne goh? Ä so modärn wie's do zue- und härgoht! Ich passe nümme i die hütig Zyt. Alewyl weniger wend eim verstoh.»

«Müetti, üüri Sprach verstoht jede rächt Schwyzer. Wän me redt wie's Härz, verstoht eim die ganz Wält. Chönd nu rüöbig, Ihr hend au üüri Fründ. I weiss, as er öpper bruuched. Weder ä so wyt isch es nu nüd, as er müend froge: „Wo mag der Wäg zuem Chilchof sy?“» redt ere ä schneewysse Grossätti, wit eme Chnebelbärtli und eme runde schwarze Stoffchäppli uf em Chopf, zue. Hoffetli bringed 's die Mueter mit is nüü Huus, hani sälber au gwüüschet und bi druuf verwached.

Wasi derheime mit em Vaterhuus erläbt und wasi nogänts traumt ha, hät mer allerhand z'dänke ggä, Ha mer dur e Chopf lo goh, wer i dere guete Mueter, as si ihri Sprach nüd verlüürt und von is goht, tüeg hälffe. Und mit dene Gidänke sä bini bim Kapitel Muetersprach gsy. I ha mer überleit, wer ere übere Chrüüzwäg tuet hälffe . . . D Muetere und d'Göifli, dä d Dichter, die Sprachgilehrte, 's Schwyzerisch Idiotikon, der Bund für Schwyzerdütsch, der Schwyzerisch Sprachverein, schöini Mundartlieder, d Lehrerschaft, die Zytige, wo nu der rächt Sinn für d Heimedstimm hend, d'Bihöörde, die guete Heimedschutztheater, Schwyzerdütsches im Radio, wo si darf lo köire, jede Mäntsch, wo nu redt, äs wien em der Schnabel gwachsen ischt, und nüd z'letscht Manne wie der Adolf Guggebüehl vom «Schwyzerspiegel» und üüsere Mundartfründ, der Dokter G. Schmid z Fryburg obe, mit synere Zytschrift «Schwyzerlüt». Und i ihm sä wili jetz a dere Stell mys Vergältgott säge, für alls, was er bis jetz zuer Rettig vo üüsere Muetersprach to hät.

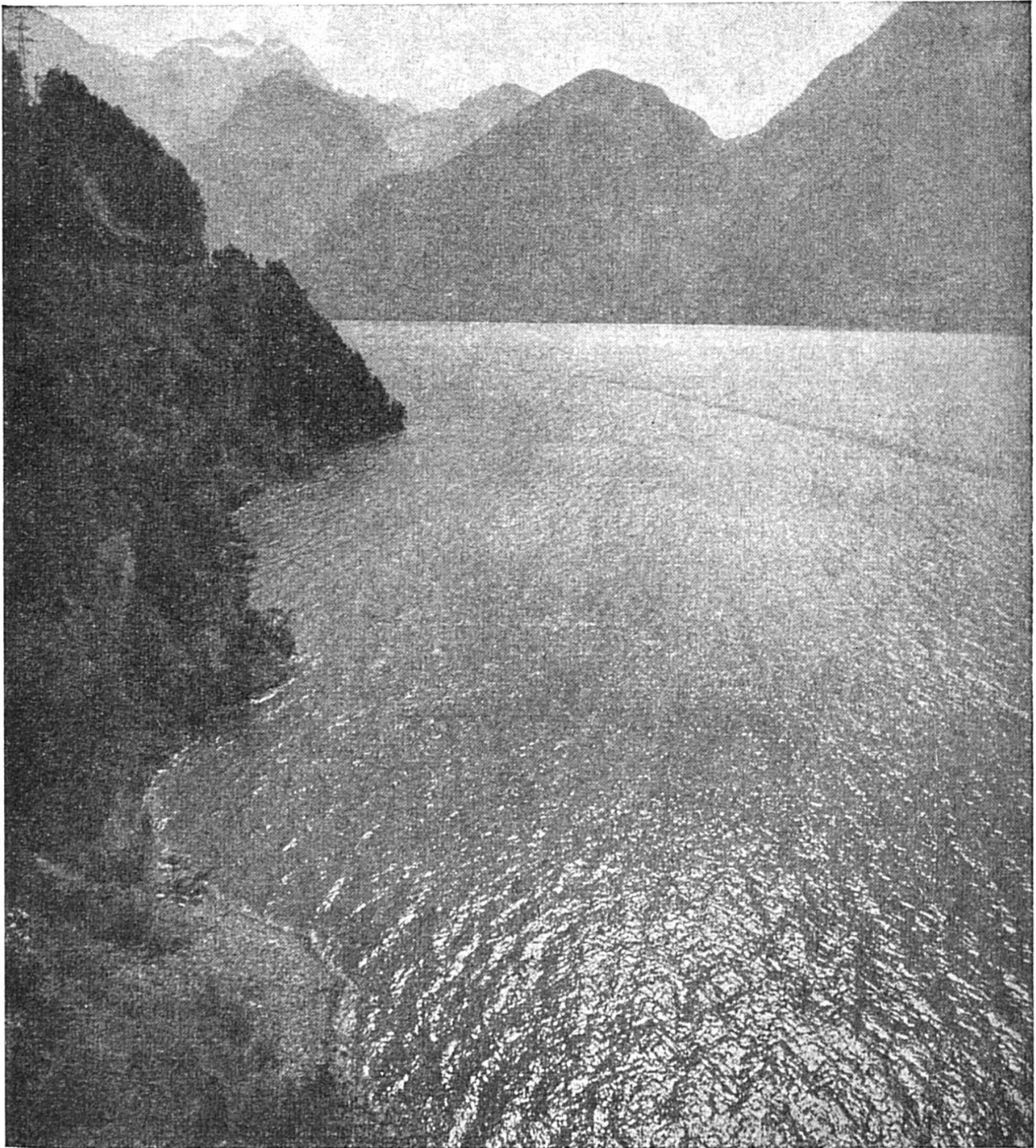
Otto Hellmut Lienert

(Red. Mir la jeden Autor frei sy Meinung säge, ou we sie nid gäng ganz üsi isch.)

Sprüch

<i>Üserherrged i de Bärge,</i>	<i>Was witt dergäge mache?</i>
<i>hät's mit Hirte und mit Zwärge,</i>	<i>Was witt dergäge tue?</i>
<i>hät's mit Blueme und mit Winde,</i>	<i>Z'letscht ninnt i jedem Läbe</i>
<i>macht die grosse Lüüt zue Chinde.</i>	<i>Glych 's Herz der Lade zue.</i>

Otto Hellmut Lienert



Us: »Die Schweiz« 1948

Am Vierwaldstättersee